

# Brunner Ärzte vom Beben überrascht

**BRUNNEN/NEPAL** Müde von ihrem Einsatz in einem Ohren-camp kamen Mercedes und Hans Peter Ogal am Samstag nach Kathmandu zurück – dann kam das Erdbeben.

SILVIA CAMENZIND

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen sind etwa acht Millionen Menschen von dem schweren Erdbeben im Himalaya betroffen. So viele Menschen, wie die Schweiz Einwohner hat. Unter ihnen waren auch Mercedes und Hans Peter Ogal. Die beiden Ärzte aus Brunnen wurden nach einem humanitären Einsatz auf dem Weg zum Flughafen vom Erdbeben überrascht.

## Das grosse Warten

«Wir waren rund hundert Meter vom Haupteingang des Flughafens entfernt. Wir sassen im Taxi, mitten auf der Strasse», erzählt die Brunner Kinderärztin Mercedes Ogal. Zuerst hätten sie und ihr Mann während der Fahrt nicht realisiert, was los war. Sie hatten an einen Unfall gedacht, dann wurde das Auto während rund 90 Sekunden geschüttelt. Mercedes Ogal sah eine Kuh, die sich nicht mehr auf den Beinen halten konnte. Sie sah Autos, die es ineinander schob, und Menschen, die aus dem Flughafengebäude flohen.

Danach kam die Angst vor Nachbeben, das grosse Warten auf den Abflug, das Schlafen im Freien, eine Nacht vor dem Hotel, die darauffolgende vor der Schweizer Botschaft.

## Patienten auf später vertröstet

Seit gestern Vormittag ist das Brunner Ärzteeam wieder zu Hause. Müde und erleichtert. Mercedes und Hans Peter Ogal reisten 2013 zum ersten Mal mit dem Brunner Hals-Nasen-Ohrenarzt Lukas Eberle in ein Ear-Camp nach Nepal. Vom 14. bis 22. April waren die beiden Ärzte wieder in Nepal im Einsatz, diesmal in Rolpa, in einer der ärmsten Region im Mittelwesten.

Sechs Ärzte waren im Einsatz, an drei Operationstischen wurde bis in die Nacht hinein nonstop operiert. Es konnten 1108 Patienten behandelt werden. 111 Menschen wurden an den Ohren operiert, einige dieser Operationen waren lebensrettend. 639 Hörtests und 317 Hörgeräteanpassungen wurden gemacht. So sehr sich das Ärzteteam einsetzt, der Strom von Menschen, die eine Behandlung nötig hätten, reist während der Dauer eines solchen Camps nie ab.

146 der geduldig Wartenden, bei denen eine Operation erforderlich gewesen wäre, wurden medizinisch behandelt, mussten jedoch aus Kapazitätsgründen auf das Ear-Camp im Herbst verwiesen werden.



Geduldig warten die Nepalesen auf den Untersuch beim Ärzteteam (im Uhrzeigersinn). Hans Peter Ogal im Operationsaal. Christina Furrer und der Schwyzer Peter Linggi besichtigen den Bau der Ohrenklinik. Mercedes Ogal behandelt ein Kind. Bilder pd

Während die Ogals nach den Anstrengungen im intensiven Ear-Camp vor dem Flughafen vom Erdbeben überrascht wurden, packten andere des Teams kurzentschlossen die Fahrzeuge mit neuem Material, um in der Region Gorkha, dem Epizentrum des Erdbe-

Die Stadt liegt glücklicherweise vom Epizentrum des Bebens entfernt. Die Bauarbeiten konnten im März 2014 in Angriff genommen werden. Der Innenausbau hat bereits begonnen. Anfang November 2015 ist die Eröffnung geplant. Lukas Eberle weilt gerade in den Ferien. Christina Furrer, die im administrativen Bereich die Fäden bezüglich Baufortschritt und Finanzierung der Ohrenklinik sowie der Ear-Camps in den Händen hält, erklärt: «Die massive Bauweise der Ohrenklinik liegt deutlich über den örtlichen Bauvorschriften.» Zum Schutz vor Erdbeben werde das Gebäude lediglich einstöckig errichtet. Die Türrahmen und die Dachkonstruktion bestehen aus Stahl. Die etwas teurere Variante habe sich offenbar schon gelohnt, meint Furrer.

vor, in zwei Jahren wieder nach Nepal zu gehen», sagt Mercedes Ogal. Sie würde gerne, parallel zu einem chirurgischen Camp, ein Kindercamp durchführen. Ogals und alle anderen Ärzte arbeiten jeweils freiwillig und ehrenamtlich an diesen Camps. Sie finanzieren ihre Reise, Verpflegung und Unterkunft selbst und kaufen meist auch noch Material und Medikamente selber ein, die dann vor Ort an die Patienten verteilt werden. Mercedes Ogal sagt: «Wer aus der Region jetzt in Nepal helfen möchte, sollte die Stiftung von Lukas Eberle unterstützen. Diese Spendengelder werden ohne Verluste und direkt an die betroffenen Stellen weitergeleitet.»

## HINWEIS

Einzahlungen an die Stiftung Ohrchirurgie Nepal, Bahnhofstrasse 31, Brunnen: Raiffeisenbank Waldstätte, Brunnen. Kontonummer: 47667.53. IBAN: CH15 8135 8000 0047 6675 3. Infos unter [www.halsnasenohrenarzt.ch](http://www.halsnasenohrenarzt.ch). Glückskette: Spenden auf das Postkonto 10-15000-6 (Vermerk «Nepal»)

**«Wir haben vor, in zwei Jahren wieder nach Nepal zu gehen.»**

MERCEDES OGAL, KINDERÄRZTIN BRUNNEN

bens, sofortige Hilfe zu leisten.

Der Brunner Hals-Nasen-Ohren-Arzt Lukas Eberle engagiert sich seit Jahren in Nepal. Seine Stiftung finanzierte das jüngste Ohrencamp mit über 15 000 Franken. Das neuste ehrgeizige Ziel ist der Bau einer Ohrenklinik in Pokhara.

## In zwei Jahren wieder

Trotz den Erlebnissen nach dem schweren Erdbeben und der Zeit zwischen Bangen und Hoffen wollen die Brunner Ärzte weiter helfen: «Wir haben

## NACHRICHTEN

### Druckerei-Ende in Einsiedeln

**KANTON** adm. Die ea Medien AG, Inhaberin des «Einsiedler Anzeiger», hat ihre Tochterfirma ea Druck an die Druckerei Bruhin AG in Freienbach verkauft. Damit geht eine 156-jährige Druckerei-Geschichte zu Ende. Rund 20 Stellen wurden in Einsiedeln bereits im letzten Jahr abgebaut. Jetzt, mit dem Verkauf des letzten Aktienpakets, wechseln noch drei Stellen nach Freienbach.

### Altersdurchschnitt im Kloster steigt

**SCHWYZ** pd. Bruder Marc-Antoine, mit 53 Jahren der jüngste, wechselt im Herbst vom Kapuzinerkloster nach Luzern. So steigt das Durchschnittsalter von 73 auf 77. Neu nach Schwyz kommen die Priester Gerhard Kurmann und Franz Sales Grod sowie die Laienbrüder Meinhard Bürgler und Melchior Schumacher.

## Jetzt wehrt sich die Gewerkschaft für das Lachner Spitalpersonal

**KANTON** Der Wirbel um die SVP-Forderung, das Spital Lachen zu schliessen, ebbt nicht ab. Jetzt schaltet sich auch die Gewerkschaft vpod ein.

JÜRIG AUF DER MAUR

Die Debatte um die Zukunft des Spitals Lachen geht weiter. Die SVP regte die Schliessung an, die zuständige Regierungsrätin Petra Steimen wies solche Gedanken ab, weil damit der Kanton keinen Franken sparen könne («Bote» vom Montag). Hintergrund ist die weitere Spardebatte, die nach der Bekanntgabe des Schwyzer Rekorddefizits in der Höhen von über 210 Millionen Franken folgte.

## Gewerkschaft wehrt sich

Jetzt steht die Gewerkschaft vpod, die Vertretung des Personals im öffentlichen

Dienst, auf die Hinterbeine: Die vpod wehrt sich «mit Vehemenz gegen diese Ideen», heisst es in einer Mitteilung. Eine Schliessung des Spitals Lachen würde die Kantonsrechnung, wenn überhaupt, dann nur minim entlasten, heisst es als Begründung. Der Kantonsbeitrag von 195 Mio. Franken würde nämlich trotz allfälliger Schliessung aufgewendet werden müssen, weil die Patienten sich dann einfach in einem anderen Spital behandeln liessen.

## Serie von Negativmeldungen

Gerüchte und Forderungen nach einer Spitalschliessung machten schon länger die Runde, weil das Spital Lachen immer wieder für negative Schlagzeilen sorgte. So ist das Geschäftsergebnis 2014 sehr schlecht ausgefallen, die Investitionen mussten aus diesem Grund zurückgestellt werden, und verschiedene Abgänge von Führungskräften und Ärzten sorgten darüber hinaus für Unruhe.

Nicht zuletzt deshalb organisierte die vpod an ihrer jüngsten Generalversammlung ein Podiumsgespräch mit

Involvierten zur Frage der Zukunft des Spitals Lachen.

Die vpod betont nun aber die Wichtigkeit des Spitals für die medizinische Grundversorgung in den Bezirken March und Höfe. «Mit 600 hochqualifizierten Teil- und Vollzeitstellen ist das Spital Lachen ein wichtiger Arbeitgeber in der Region, und das Sparpotenzial einer allfälligen Schliessung wäre angesichts dieser Zahl eher bescheiden.»

## Führung glaubt an Zukunft

An der vpod-Generalversammlung hätten die zuständigen Bezirksräte den Nutzen des Spitals unterstrichen, schreibt vpod-Präsidentin Ruth Miksovic. Beide Bezirksräte hätten sich klar für das Spital ausgesprochen. «Auch die anwesende Spitaldirektorin Evelyne Reich liess keinen Zweifel aufkommen an ihrer Bereitschaft, mit den anderen Spitalern Schwyz und Einsiedeln konstruktiv zusammenzuarbeiten.» Damit soll eine aufeinander abgestimmte, optimale medizinische Grundversorgung gewährleistet werden.

## Warum so viele Ohrenleiden?

**NEPAL** sc. «Ohrenkrankheiten sind in Nepal vor allem aus Gründen der Armut weit verbreitet», erklärt Christina Furrer. Die Gründe sind Unterernährung, prekäre hygienische Verhältnisse, geringe medizinische Versorgung und finanzielle Armut. Kinderärztin Mercedes Ogal weist auf die klimatischen Verhältnisse hin. In den hoch gelegenen Dörfern wechseln Kälte und Wärme. Es komme leicht zu einer Infektion. Viele Kinder hätten Eiter in den Ohren, es bestehe das Risiko eines Tumors. «Eitrige Ohren stinken», weiss die Ärztin. Betroffene Mädchen im heiratsfähigen Alter würden keinen Partner finden und seien deswegen verloren.

## Jurt-Preis geht an «Forum Diakonie»

**SCHWYZ** ste. Seit 12 Jahren zeichnet die Alois-und-Jeanne-Jurt-Stiftung mit Sitz in Lachen soziale Projekte aus. Dieses Jahr ist das «Forum Diakonie Urschweiz» der Preisträger, ein Zusammenschluss von fünf diakonisch tätigen Institutionen in den Kantonen Uri, Schwyz und Nidwalden. Es zeichnet sich durch unkomplizierte Hilfeleistung aus. Die Preisverleihung soll Anregung und Motivation sein, dass sich weitere Institutionen bilden und entwickeln. Das Preisgeld von 25 000 Franken wird zu gleichen Teilen an die fünf Institutionen verteilt.

## Podium mit Prominenz

Die Preisverleihung findet am Samstag, 2. Mai, im MythenForum statt, Beginn um 16.00 Uhr. Nebst der Übergabe des Preises ist ein Podiumsgespräch zum Thema «Armut vor der Tür» angesetzt. Teilnehmer sind die beiden alt Regierungsräte Franz Marty und Werner Inderbitzin, Generalvikar Martin Kopp, Sr. Hildegard Zäch vom Kloster Ingenbohl, Caritas-Geschäftsleiter Thomas Thali und Maria Egli vom Hilfswerk Uri.